

Gepanschter Alkohol wird 130 Indern zum Verhängnis

Über tausend Personen sterben jährlich an Alkoholvergiftungen

In Westbengalen sind 130 Personen an Alkoholvergiftung gestorben. Der Konsum von gepanschtem Alkohol ist in Indien ein grosses Problem. Betroffen sind vor allem arme Tagelöhner, die sich nichts anderes als illegales Gebräu leisten können.

Andrea Spalinger, Delhi

Mindestens 130 Personen sind diese Woche im indischen Gliedstaat Westbengalen nach dem Konsum von gepanschtem Alkohol gestorben. Über hundert weitere Opfer wurden am Donnerstag noch mit Alkoholvergiftungen in Spitälern behandelt, die meisten von ihnen befanden sich nach Angaben von Ärzten in kritischem Zustand.

Die Betroffenen stammen aus 12 Dörfern südlich von Kolkata und waren mehrheitlich arme Tagelöhner. Sie hatten sich am Dienstagabend vergiftet. Die meisten wagten jedoch nicht, sofort ein Spital aufzusuchen, weil sie Angst hatten, Ärger mit der Polizei zu bekommen. Tausende von Dörflern starben deshalb zu Hause, andere suchten am Mittwoch die Hilfe von Ärzten, als es bereits zu spät war. Das ganze Ausmass des Skandals wurde erst am Donnerstag sichtbar, als immer mehr Leute mit schweren Alkoholvergiftungen in Spitälern auftauchten. Die Regierung in Kolkata kündigte eine Untersuchung des Falles durch die Krimi-

nalpolizei an. Sieben Verdächtige wurden bisher verhaftet.

In Indien sterben jedes Jahr über tausend Personen an Alkoholvergiftungen. Die Opfer gehören meist der untersten Bevölkerungsschicht an und können sich nichts anderes als schwarz gebräute Schnäpse leisten. Der Alkohol wird in illegalen Brauereien in grosse Kanister abgefüllt und dann an lokale Händler verteilt, die ihn in kleinen Portionen weiterverkaufen. Der sogenannte Desi Daroo («Schnaps vom Land») kostet nicht mehr als 10 Rupien pro 200 ml (rund 20 Rappen) und ist damit sehr viel billiger als legal hergestellter Alkohol. Um dem Gebräu mehr Geschmack zu verleihen, mischen die Produzenten oft Methanol oder Ammoniumnitrat darunter, was zu schweren Vergiftungen oder auch zur Erblindung führen kann.

Der Gliedstaat Gujarat, in dem Prohibition herrscht, hat vergangene Woche das bisher schärfste Gesetz gegen die illegale Herstellung von Alkohol verabschiedet. In dem westlichen Staat kann diese künftig mit dem Tode bestraft werden. Solche drakonischen Massnahmen wären freilich nicht nötig, wenn die lokalen Behörden nicht derart korrupt wären. Obwohl es gesetzlich verboten ist, ohne staatliche Lizenz zu brauen, drückt die Polizei oft beide Augen zu und verdient an dem Geschäft mit. Die in den jüngsten Skandal verwickelten vier Brauereien konnten laut Augenzeugen jahrelang schwarz Alkohol produzieren, ohne dass die Behörden intervenierten.



Der Skilift in Tenna mit den in acht Metern Höhe über der Schlepplift montierten sogenannten Solar-Wings. In dem Schweizer Solarpreis erhielt, hat die Photovoltaikanlage installiert.

Touristisches Kraftwerk

Am Wochenende geht in Tenna im Safiental der weltweit erste Solar-Skilift in Betrieb

Im Bündner Bergdorf Tenna wird am Samstag der erste mit Sonnenenergie betriebene Skilift der Welt eingeweiht. Seine Solarpanels liefern nicht nur die Energie für den Betrieb der 460 Meter langen Anlage, sondern speisen auch Strom ins Netz ein.

Alois Feusi, Tenna

Pünktlich zum Besichtigungstermin für die Medien am Donnerstagvormittag setzt der Schneefall ein. Der Wind treibt schwere Flocken vor sich her, als die Journalisten zur Talstation des neuen Skiliftes im Bündner Dorf Tenna hinaufstapfen. Das freut Edi Schaufelberger, den Präsidenten der Genossenschaft Skilift Tenna. Denn noch ist die weisse Decke auf der Piste in der 113-Einwohner-Gemeinde im Safiental arg dünn, doch bis zum Samstag sollte genügend Schnee fallen, damit die Skifahrer am grossen Eröffnungsfest ordentlich von den Gratisfahrten profitieren können.

Bereits international bekannt

Mit nur rund 460 Metern Länge und einer Transportkapazität von 800 Personen pro Stunde müsste der neue Lift eigentlich selbst der regionalen Presse

kaum mehr als eine Kurzmeldung wert sein. Doch die Anlage hat es schon vor der Inbetriebnahme zu weit über die Grenzen der Schweiz hinausreichender Bekanntheit gebracht. Denn sie ist der erste mit Solarenergie betriebene Skilift der Welt. Insgesamt 82 sogenannte Solar Wings sind über eine Distanz von 330 Metern an eigenen Tragselben über dem Schlepplift montiert. Sie stehen in einem 30-Grad-Winkel Richtung Süden und werden im Zehn-Minuten-Rhythmus per Seilzug nach dem jeweiligen Sonnenstand ausgerichtet. Von Schnee befreien sie sich automatisch durch Abkippen, und bei Sturm bringen sie sich in eine Position, in der ihnen reisende Böen nichts anhaben können.

Die von der Flumser Bartheolet Maschinenbau AG und der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften in Winterthur (ZHAW) entwickelte Aufhängung ermöglicht einen Mehrertrag von 20 Prozent gegenüber fix montierten Panels. Laut Franz Baumgartner, Professor an der ZHAW, liefern die Solar Wings so viel Strom wie ähnlich grosse Anlagen in Südtalien. Denn auf der Höhe von 1700 Metern ist die Sonneneinstrahlung intensiver als im Flachland, und die Panels sind gut unterlüftet und gekühlt, was zu einem höheren Wirkungsgrad führt. Bei einer installierten Leistung von 62 Kilowatt produziere der Skilift rund 90 000 Kilo-

wattstunden im Jahr, rechnet Christian Hassler von Hassler Energia Alternativa in Zillis vor. Die Firma, die 2000 den Schweizer Solarpreis erhielt, hat die Photovoltaikanlage installiert.

Sanfter Tourismus

Etwa ein Viertel des Stroms wird für den Betrieb gebraucht, der Rest fliesst ins Netz. Die umweltfreundliche Touristenattraktion ist damit auch ein Kraftwerk. Und sie entspricht der Energievision des in der Region im Aufbau begriffenen Naturparks Beverin ebenso wie dem Impulsprogramm «Enjoy Switzerland» von Schweiz Tourismus und der Berghilfe geförderten Zielen eines sanften, familiennahen Tourismus.

Felicia Montalta, die Projektleiterin von Enjoy Switzerland für die Region Safiental, kam auf die Idee eines solarbetriebenen Skilifts, als vor zwei Jahren die alte Anlage ersetzt werden musste. Das 1,3 Millionen teure Projekt stiess auf breite Zustimmung. Die Gemeinde Tenna gab mit einem A-fonds-perdu-Betrag von 150 000 Franken den Startschuss für den Solarlift, und inzwischen fehlen nur noch 50 000 Franken für die Gesamtfinanzierung. Es sei gut investiertes Geld, betont der junge Gemeindepräsident Thomas Buchli. Denn der Lift sei ein touristisches Leuchtturmprojekt für Tenna.

Was die Schweiz 2011 gegoogelt hat

Dominique Strauss-Kahn führt die Liste der Personenbegriffe an

(sda) · Pippa Middleton, die bei der royalen Hochzeit ihrer Schwester die Blicke auf sich zog, hat es in die Top Ten der am schnellsten wachsenden Personensuchbegriffe beim Internetsuchen Google geschafft. Dies geht aus der Hitliste des Jahres 2011 hervor, die Google am Donnerstag veröffentlichte. Der Konzern hat die Millionen von Suchanfragen ausgewertet, die in diesem Jahr von der Schweiz aus getätigt wurden. Die Liste der Personensuchbegriffe führt Dominique Strauss-Kahn, der über einen Sexskandal gestrauchte ehemalige Chef des Internationalen Währungsfonds, an; auf ihn folgen die britische Sängerin Amy Winehouse, die im Juli tot in ihrer Wohnung aufgefunden wurde, und die im Oktober verstorbene Apple-Lichtgestalt Steve Jobs.

Wie man sich mit wenig Aufwand Beachtung verschafft, demonstrierte das Zürcher Model Angela Martini. Ihr Un-

ten-ohne-Vorfall an einer Veranstaltung in New York katapultierte sie bei den meistgesuchten Personen aus der Schweiz auf den dritten Platz. Noch häufiger wurde nur nach dem Tennis-Ass Roger Federer und dem Musiker Bligg gesucht. Bei den Suchbegriffen führt das soziale Netzwerk Facebook die Liste an, vor der Videoplattform Youtube sowie dem E-Mail-Anbieter Hotmail. Auf Platz vier bei Google folgt: Google. Über das Zeitgeschehen informieren sich Internetsurfer offensichtlich am liebsten bei «Blick» – der Begriff liegt auf Platz fünf.

Die grossen Musikfestivals dominieren die Liste der meistgesuchten Veranstaltungen. Auf den ersten drei Plätzen stehen in dieser Reihenfolge: das Paléo Festival, das Greenfield Festival und das Open Air Frauenfeld. Auch das Montreux Jazz Festival und das Moon-and-Stars-Open-Air in Locarno schafften es in die Top Ten.

«The Artist» Favorit bei den Golden Globes

Nominierungen bekanntgegeben

(ddp/dpa)/owd. · Der französische Stummfilm «The Artist» (Schweizer Kinostart: 26. Januar) ist in sechs Kategorien für Golden Globes nominiert worden. Damit heimste der Schwarz-Weiss-Film von Michel Hazanavicius bei der Bekanntgabe der Nominierungen am Donnerstag in Beverly Hills die meisten Nennungen ein, darunter in den Kategorien beste Komödie/Musical und beste Regie. Auch die Hauptdarsteller Jean Dujardin und Bérénice Bejo dürfen auf eine Auszeichnung hoffen. Der deutsche Schauspieler Michael Fassbender wurde für seine Rolle in «Shame» nominiert. Brad Pitt, George Clooney, Ryan Gosling und Leonardo DiCaprio könnten ebenfalls den Globe als bester Drama-Darsteller gewinnen. In der Kategorie bester Film (Drama) wurden Steven Spielbergs «War Horse», Martin Scorsese «Hugo Cabret», «The Help» und «Moneyball» genannt. Die 69. Preisverleihung findet am 15. Januar statt.

ZAHLENRÄTSEL Nr. 294

3	29			28	7
9				4	
6		15		10	
	29				
	10				
13	6		23		9
5				3	

SPIELREGELN «KAKURO»: Die Zahlen 1 bis 9 müssen in einer Reihe die Gesamtsumme ergeben. Diese ist in den schwarzen Kästchen links davon bzw. darüber vorgegeben. Jede Zahl darf innerhalb einer Summe nur einmal vorkommen.

4	2	1	3	6	5	7
3	1	5	4	7	6	2
1	4	3	6	2	7	5
7	3	6	2	5	1	4
5	6	4	7	1	2	3
6	7	2	5	3	4	1
2	5	7	1	4	3	6

Auflösung:

Zahlenrätsel Nr. 293

IN KÜRZE

Keine Schiffe wegen Sturm «Joachim»

(sda) · Heute Freitag wird der Durchzug des heftigen Sturms «Joachim» erwartet. Auf dem Genfersee werden keine Kurschiffe verkehren, wie die Schifffahrtsgesellschaft CGN mitteilte. Rund 1600 Pendlers sind betroffen. Die Massnahme wurde aus Sicherheitsgründen beschlossen und sollte für Freitag gelten. Betroffen sind die Verbindungen von Lausanne nach Evian und Thonon am französischen Ufer des Sees sowie von Nyon (VD) nach Yvoire und Chens, ebenfalls in Frankreich. Ersatzbusse könnten nicht angeboten werden. Denn es gebe keinen Transporteur, der Kapazität für so viele Personen habe, hiess es.

Aufschläge im Postmonopol

(sda) · Die Post erhöht zum 1. April 2012 in ihrem Monopolbereich partiell die Taxen. Sie will so zusätzlich 60 Millionen Franken einnehmen. Teurer werden Aufträge für das Nachsenden oder Zurückbehalten der Post. Erstere schlagen von 15 auf 42 Franken auf, wenn sie am Schal-

ter erteilt werden, bzw. auf 30 Franken, wenn sie über das Internet in Auftrag gegeben werden. Auch das Zurückbehalten der Post während der Ferien, das heute 18 Franken kostet, erhält neue Preise: 8 Franken per Internet, 20 Franken bei Mitteilung am Schalter. Eingeschriebene Briefe schlagen von 4 auf 5 Franken auf.

Christbaum bei Schweizern beliebt

(sda) · 43 Prozent der Schweizer Haushalte kaufen sich 2011 einen Weihnachtsbaum. Dies geht aus einer Umfrage des Internet-Vergleichsdienstes «comparis.ch» hervor. Für die Erhebung wurden 1218 Personen zwischen 15 und 74 Jahren befragt. 53 Prozent gaben an, sie würden sich keinen Christbaum kaufen. Die restlichen 4 Prozent stellen es noch nicht. Deutschschweizer stellen häufiger einen Tannenbaum in ihre Stube als die übrigen Schweizer. 50 Prozent der befragten Deutschschweizer kaufen sich dieses Jahr einen Weihnachtsbaum, während es in der Romandie 37 Prozent sind und im Tessin sogar nur 20 Prozent.

Opferzahl in Lüttich auf 6 gestiegen

(ddp) · Zwei Tage nach dem Amoklauf von Lüttich ist die Zahl der Toten auf sechs gestiegen. Eine 75-Jährige erlag in der Nacht auf Donnerstag ihren Verletzungen. 28 Personen wurden noch im Spital behandelt. Die Opfer sind neben der Rentnerin zwei Schüler, ein Baby sowie eine 45-jährige Putzfrau. Der Amokläufer richtete sich nach der Tat selbst.

Gerecht begründet Knox-Freispruch

(ddp) · Über zwei Monate nach der Freilassung der Amerikanerin Amanda Knox hat das italienische Berufungsgericht in Perugia seine Begründung für die Aufhebung der langjährigen Haftstrafe vorgelegt. Die Beweise, die zum Mordurteil gegen Knox und ihren Freund geführt hatten, seien nicht stichhaltig gewesen, hiess es am Donnerstag. Darunter fielen das Fehlen der Mordwaffe, mangelhafte DNA-Beweise, eine nicht genau festgelegte Tatzeit und Zweifel daran, dass Knox und ihr Freund zu dem Zeitpunkt am Tatort waren.